

Der Priester und Kaplan Christian Böttscher schenkt der Allerheiligenpfründe sein Haus in Bischofszell unter der Bedingung eines lebenslänglichen Wohnrechts für seine Jungfrau Adelheid Wetter und einer Jahrzeitstiftung

(Bischofszell), 9. Februar 1495

StATG, 7'30, 11.SS/3. – Or. – Pg. 58,5/31,5 cm. – An Pergamentstreifen eingehängt die beiden runden Siegel Ludwigs von Helmsdorfs und Jacob Zwinggers.

Kommentar: Die Schenkung muss kurz vor dem Tod des Kaplans erfolgt sein. Denn bald darauf bricht unter den Erben um die Hinterlassenschaft Christian Böttschers ein Konflikt aus, worüber im August 1495 ein gerichtliches Urteil ergeht. Vgl. StATG, 7'30, 11.SS/4.- Zum Urteil des Hofgerichts in Wil vgl. Tomaszewski 2016, 191 mit Anm. 97.

a) Das Libell aus dem 16. Jahrhundert

An diesen Konflikt erinnert auch das Regest dieser Urkunde in dem 1561 angelegten „Libell [...] Allerheilligen capell pfründt in S. Pelagius gotteshauß Kirche...“ (StATG, 7'30, 11.SS/5a: 2 gefaltete Papierbögen; Or. – Papier 22/33 cm, 8 Seiten, siehe oben die Urkunde Ludwig Nitharts vom 16. Dez. 1486), p. 5:

„Item ain urtail brief, deß anfang «Wyr Ludwig von Helmstorff, rytter, vogt, unnd die rhät zû Bischoffzell»¹, hallt inn,² wie herr Cristan Böttschers seligen erben an sin verlaßen hab und gütt ghapt, und aber er herr Christan sin huß und hoff zû Bischoffzell glegen by gsundem lyb vor vogt und rhath aller hail[ig]en pfründ vermacht. Derhalben von gedachtem vogt und rhath dasselbig gmecht der maßen, das das huß der pfründ pliben rechtlichenn erkanntt wurden ist. Deß dattum, der geben ist uff mittwuchen vor S. Laurentsentag, alß man zält nach Christus gepurt 1495 jar“ [5.08.1495].

Zur Arenga in der Urkunde vom 9.02.1495

In der Schenkungsurkunde wird das (paraphrasierte) Zitat Anselm von Canterburys³ aufgeführt: Die Stelle in Anselms „Liber Meditationum et Orationum“ lautet: „Nihil certius morte, nihil hora mortis incertius. Cogitemus ergo quam brevis sit vita nostra, quam lubrica via, quam certa mors, et hora mortis incerta. Cogitemus quantis amaritudinibus admistum sit, si quid dulce aut jucundum in via hujus vitae, occurso suo nobis alludit. Quam fallax ac suspectum, quam instabile et transitorium est quidquid amor hujus mundi parturit...“ (Meditatio VII, in: Migne, Patrologia Latina, Bd. 158, 741: „Nichts ist gewisser als der Tod, nichts ungewisser als die Stunde des Todes.

¹ Ende des zitierten Anfangs der Urkunde.

² Die zitierte Urkunde enthält („hallt inn“) folgenden Inhalt.

³ Ryan T. Woods, Anselm of Canterbury, in: The Encyclopedia of Christian Civilization, hg. von George Thomas Kurian, Bd. 1, London 2011, 63 f. Anselm von Canterbury führt in seinem Werk *Cur Deus homo* den Beweis, warum nur der Gottessohn Christus als Deus-homo die Erlösung der Menschen vollbringen konnte.

Bedenken wir also, wie kurz unser Leben ist, wie wankend die Strasse ist, wie sicher der Tod und unsicher die Stunde des Todes. Bedenken wir, wieviel Bitterkeit beigemischt ist, wenn etwas Schönes oder Angenehmes auf dem Weg dieses Lebens mit uns tändelt, während er uns anfight. Wie trügerisch und verdächtig, wie unstabil und vergänglich ist, was immer die Liebe dieser Welt gebiert“.⁴ Siehe dazu die Urkunde KKG 10, B6.2.02/18 vom 23.07.1502.

Vergleiche

Der älteste mir bekannte urkundliche Beleg für die Verwendung des Anselm'schen Topos findet sich in einem Berner Testament. Vgl. Fontes rerum Bernensium: Berns Geschichtsquellen, Bd. 9 (Bern 1908), S. 75 Nr. 136 (10. Nov. 1367). Weitere Belege für das Anselm-Zitat finden sich in diesem Quellencorpus u. a. in einer Urkunde der Margaretha von Hohenlandenbergr aus dem Jahr 1450 (StAZH, Urkunden, CIII 29 Nr. 1, 15.12.1450), und in einer Urkunde des St. Galler Rats von 1479: Der St. Galler Rat beschliesst die Gründung des Spendamts, in welchem alle bisherigen Armenstiftungen zusammengefasst werden. Das Anselm-Zitat in der Arenga steht neben dem an den Beginn der Arenga gesetzten Paulus-Zitat aus 2. Kor. 5,10: „Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeglicher empfangen, wie er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse“ (nach der dt. Übersetzung Martin Luthers), siehe unten die Edition von StASG, Nr. 4. Dieses Pauluswort steht auch in der Urkunde der Margaretha von Hohenlandenbergr (StAZH, Urkunden, CIII 29 Nr. 1), vgl. Rippmann 2011, 139.

Nach einer allgemeinen Betrachtung über die Vergänglichkeit allen Irdischen findet sich das Anselm-Zitat in der ins Jahr 1500 datierenden Urkunde der Gemeinde Heselwangen (Baden-Württemberg), in der sie 1500 die Errichtung einer Kuratkaplanei beantragte:

„Das wir alle mit einhelligem raut, ouch mit guetter zyttiger vorbetrachtung, wolbedächtlich, In göttlicher vnd Cristenlicher meynung, Angesehenen vnd wargenommen haben, die verwandlung vnd Zerstörung diß zergenngklichen zytlichen lebens, der gnaden hie vf erden, darInn wir wonend; ouch, das nichtz gewissers ist denn der tode vnd nichtzit vngewissers dann die stund deß todes, Darvm dann einem Jeglichen cristen menschen nott, ouch schuldig vnd pflichtig ist, Sich In guetten Worten und wercken zu üben, wyle doch sust nyeman Ichzit anders nachvolgen mag, dann sine gu(e)tte wort und werck, vnd dann ouch unn[ßer] allen güthen wercken der miltigkeit Stiffung der messen vnd gotzdiensts, die aller houhgepryßtest gütheit ist, zu ervolgen den Ingang deß enngen pfad vnd wegs zû dem ewigen leben, Hervm so haben wir [...] zu trost vnd hayle vnnsere, ouch vnnsere vordern und nachkommen vnd aller der selen, So der genannten Capellen vnnd Irem altere mit zytlichen gäben vnd allmûsen erschossen haben...“, vgl. Rosi Fuhrmann, Kirche und Dorf. Religiöse Bedürfnisse und kirchliche Stiftung auf dem Lande vor der Reformation, Stuttgart u.a. 1995, 172.

In einem Traktat des Konstanzer Bischofs Otto von Sonnenberg heisst es: „Ja, das er [Gott]

⁴ Übersetzung D. Rippmann.

geordnet hat uber alle werck syner henden, es bedenckt nit von wann es kumen ist oder wohin es ylt, dwile nützit gwissers ist dann der tod und nützit ungewissers dann das leben“.⁵ *In Basel tritt die Anselm-Paraphrase im 1502 aufgesetzten Testament des Basler Bürgers und Ratsherrn Morand von Brunn auf.*⁶

Ein später Nachhall des Anselm-Zitats ist bei Johannes Zwick: Christlicher Sendbrief [1561] zu finden:

„Ich weiß wol, daß ich daran muß | unnd daß ich ouch in den pundt gehoer deß leyblichen todts. Aber wenn und wie | darumb wil ich mich nit bekümbere | ich bin sonst kranck gnüg“.⁷

b) Die Urkunde vom 9.02.1495

Das Dokument StATG, 7'30, 11.SS/3 zur Stiftung des Kaplans Bötscher enthält einen der seltenen schriftlichen Belege für das Beinhaus, siehe die Pergamenturkunde Nr. 123 im BüAB (17.09.1439), die Urkunde StATG, 7'30, 9.SM/1 (31.08.1469) und die Urkunde KKG 10, B6.2.02/18 (23.07.1502). Zum Beinhaus Hutter 2019.

Bei dem 1508 als Pleban in der Kirche zu Appenzell genannten Pelagius Zwincker dürfte es sich um einen Verwandten des Jakob handeln, vgl. F. Zell, in: FDA 27 (1899), 92.

Dorsualvermerk

Aller hailgen altar, wie das huß zu^e der pfründ handen komen ist. 1495.

Ich Peter Custor, der zyt zoller zu Bischoffszell, tun kunt mengklichem mit disem brief, das ich uff hüt, als sin datum wyst, mit vollem gewalt des hochwirdigen fürsten mins gnedigen heren von Costentz, ouch in namen und anstatt des edeln unnd || strenngen hern Ludwigs von Helmsdorff, ritters, vogts daselbs zû Bischoffszell öffennlich zû gericht gesessen bin unnd für mich unnd offenn verbannen gericht komen ist der ersam priester her Cristan Pötttscher, capplan aller hailigen altar || und pfründ der stiftt sant Pelayen kirchen zû Bischoffszell mit dem

⁵ Otto von Sonnenberg: [Von der Verachtung der Welt]; [Basel; nicht nach 1488], fol. 4r.

⁶ Gabriela Signori: Vorsorgen – Vererben – Erinnern. Kinder- und familienlose Erblasser in der städtischen Gesellschaft des Spätmittelalters (VMPI, 160), Göttingen 2001, S. 334, mit Anm. 62. Eine späte Paraphrase von „Nihil certius morte, nihil hora mortis incertius“ findet sich in Basel auf einem Epitaph in der Peterskirche von 1757: „vita brevis mortalibus, hora mortis incerta, spes fallax [...]“; vgl. Peter Buxtorf: Die lateinischen Grabinschriften in der Stadt Basel, Diss. Basel 1940, S. 159.

⁷ Die Schrift ist am Schluss von Ambrosius Blarers Werk Geistlich Schatz abgedruckt, s. Ambrosius Blarer: Der geistlich Schatz christenlicher Vorbereitung und gläubigs Trost wider Tod unnd Sterben, ouch alle mitlouffende beschwärlliche Anfechtungen“, Zürich (Froschauer) 1561, fol. 109–114, hier fol. 110r. (Exemplar in der ZB Zürich, D 238, Digitalisat in e-rara: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-1637>); zu Blarers Schrift und seinen Totenklagen vgl. Wilhelm Jenny: Ambrosius Blarer als Prediger, in: Der Konstanzer Reformator Ambrosius Blarer 1492–1564. Gedenkschrift zu seinem 400. Todestag, hg. v. Bernd Moeller, Konstanz/Stuttgart 1964, 128–139; zur Rolle und Bedeutung Zwicks in der Konstanzer Reformation s. Moeller, ebda., 141, 167. Zwick ist als erster geistlicher Schulherr in Konstanz der Autor eines Gebetbuchs mit dem Titel „Gebätt für jung lüt, die man in Schülen und imm huß alltag und durch die wochen sprechen mag“; davon liegt auch eine lateinische Fassung vor, Bernd Moeller: Johannes Zwick und die Reformation in Konstanz, Gütersloh 1961, 202–210.

ersamen, wysen Jacoben Sppiser [sic], genannt Zwingger, burger unnd des rautz⁸ zů Bischoffszell, der im uff sin beger, ouch mit urtail unnd recht in diser nachfolgenden sach ze || vogt gegeben unnd zu^e gestelt ward, unnd ließ allda mit dem selben sinem vogt durch sinen erlopten fürsprechen eröffnen unnd reden.

Nachdem unnd im dann von minem gnedigen heren von Costentz erlobt, verwilligt, vergunst unnd zůgelaussen⁹ weri, das er sin gůt durch gott oder ere hingeben, verordnen, verschaffen unnd vermachen möcht wem, wahin unnd wie er welte nach sinem willen unnd gevallen, alles nach lut unnd sag ains briefs von sinen gnaden darüber besigelt usgangen, den er öffennlich in gericht erlegen det¹⁰, uff das so hette er angesehen unnd betrachtett sin alter, ouch nützit gewissers weri dann der tod und nichtzit ungewissers dann die stund des tods,¹¹ unnd das ainem jeden menschen nach sinem hinschaiden nützit fruchtbarliches nachvolgte dann sine gůte wort unnd werck, so er hie im zyt der gnaden in sinem leben gewürckt und volbracht,¹² ouch angesehen, das die obgemelt sin pfrůnd allerhailigen altar dhain behusung unnd wenig nutzung¹³ hett, darumb were er mit guter vernunfft rechter wissen unnd zittlicher vorbetrachtung in den willen komen unnd wólte vorab durch gottes willen, ouch zů lob unnd ere siner usserwelten mütter der himelschen kűngin Marie und allen gottes hailigen, ouch zu^e hilf unnd trost mitnamen sin, siner vordern unnd nachkomen unnd allen glůbigen selen an die vorgemelten sin pfrůnd unnd altar aller hailigen jetzo angennds und von stund an zů vrtät¹⁴ unnd ouch gar unnd genntzlich fry von sinen hannden zů derselben pfrůnd hannd und gewalt uff unnd ibergebenn sin hus, hofstatt unnd hofraiti mit allen sinen begriffungen, rechten unnd zůgehörden, als das zů Bischoffszell in der statt gelegen ist. Stost ain sidte an der Schlatterin unnd ander sidte an der Kellerin hüser, darfür das vor jārlichs zins darab giennge sechs schilling pfennig den corherenn unnd sechs pfennig minem gnedigenn heren von Costentz zu pfeffergelt¹⁵ und nit mer.

Also das nu hinfür ain jeder priester unnd capplan der obgemelten pfrůnd das obgenannt hus, hofstatt unnd hofraiti mit aller zůgehörd zu ewigenn zyten innhaben, nutzen, bruchen, niessen unnd besitzen sölt unnd möcht als annder der pfrůnd gůt in derselbenn pfrůnd namen von sinen

⁸ „Raut“ für Rat. Zwingger ist Mitglied des Bischofszeller Rats. Er verkauft dem Pfleger der St. Michaelskapelle einen Zins, vgl. StATG 7'30, 9.SM/4.

⁹ Zugelassen.

¹⁰ Er „det“: Er tat. Er legte die Urkunde (Brief) dem Gericht öffentlich vor.

¹¹ Soweit die Paraphrase von Anselm von Canterbury.

¹² Expliziter Glaube an die heilssichernde Verdienstlichkeit guter Worte und Werke im Diesseits.

¹³ Der Pfründe mangelt die entsprechende Infrastruktur, weil sie „dhain behusung unnd wenig nutzung“, also weder Haus noch Garten oder andere Nutzflächen hat.

¹⁴ „Vrtäti“ für „vertäding“, Übereinkommen, Abmachung, siehe Idiotikon, 12, 440.

¹⁵ Das Pfeffergeld ist ein Grundzins, der von Häusern im Besitz des Bischofs bzw. Domstifts Konstanz zu leisten ist.

erbenn unnd mengklichem von ir wegen daran genntzlich unnd in allweg ungesumpt, ungehindert unnd ungeirrt, doch das man Adelhaiten Wetterin, sin junckfrowen,¹⁶ ir leptagen darinne beliben unnd ir wonung habenn laussen sölt nach uswysung unnd sag ains briefs, so sy darumb besigelt innhett unnd ouch mit sölichen fürwortten, rechtten unnd gedingen, das ain jeclicher capplan der selbenn pfründ dem vorgenannten her Cristan Bötscher, ouch sinen vordern unnd nachkomen jarzyt järlichs began, bestellen unnd habenn sol mit ainer vigili unnd selmeß uff des lütpriesters altar mit allen capplanen, die da meß haben sollen, nämlich uff sannt Jos, sannt Johans des töffers, sannt Johans ewangelisten, sannt Agnesen altar unnd in unnsere frowen capell, wenn daselbs ain pfründ ist, ouch uff dem bainhus unnd sol also dem lütpriester unnd jeclichem capplan, so uff sölich jarzyt meß hetten, ainen schilling pfennig gebenn unnd me dem lütpriester ainen schilling pfennig, das er sin angedennck sye¹⁷ unnd inn¹⁸ verkünde in dem selbrieff¹⁹ mit andern selen gott für inn²⁰ zu pitten, so denn den corheren achtenthalben schilling pfennig von der vigili unnd dem schülmaister sechs pfennig, das er ouch sige by der vigili unnd die selmeß singe.

Was aber in sölichen dingen allen oder jedem insonnders versumpt wurde, oder welich zu sölichen messen oder vigilien nit gegenwirtig weren unnd verdiennten inmaß, wie vorgelüttert staut, sölich versumpt gelt, des were wenig oder vyl, sölt allweg vallen unnd zugeben verfallen sin gemainen corheren an die fabric²¹ unnd den buw des chors on all intrag unnd widerred mengklichs. Item unnd zu dem allem sol ouch der vorgemelt capplan der gedachten pfründ aller hailgen järlichs ain mut kernen laussen malen unnd bachten unnd den durch gottes unnd des obgenannten her Cristans unnd siner vordern unnd nachkomen selen hail willen armen lüten unnd ouch davon allweg ainem meßner vier brot geben alles ungevärlich.²²

Unnd uff sölichs batt im der genannt her Cristan Bötscher mit dem obgenannten sinem vogt durch sinen erlopten fürsprechen an ainer urtail ze erfahren, wie er dis übergebung des obgemelten huses, hofstatt unnd hofraiti mit aller zugehörd in ainer fryen ledigen übergab wyse an die obgedachten pfründ, doch mit den gedingen unnd fürwortten, als vorstaut, tun unnd vollfüren sölt unnd möcht, als recht were.

¹⁶ Der Begriff Jungfrau bezeichnet im Spätmittelalter eine Dienstmagd.

¹⁷ „Das er sin angedennck sye“: dass er das Totengedenken für Kaplan Bötscher halte (da die Gefahr des Vergessens besteht).

¹⁸ „Inn“: ihn, den Kaplan, dessen Jahrzeitmesse der Leutpriester jeweils (an der Kanzel) verkünden soll.

¹⁹ Verzeichnis der Stifter von Jahrzeiten, Vergabungen u. ä., das jeden Sonntag von der Kanzel verlesen wurde, vgl. Idiotikon, 5, 492, „wuche“, „wuchebrief“. Beispiele ibidem: „hand gesetzt 2 ß an wuchbrief, das man ira wuchentlichen am kanzel gedenken sol“; „wär aber die kirchen begabet, den sol är [der Priester] one lon in das jarzitbüch und wuchenbrief inscriben“; siehe auch die Urkunde KKG 10, B6.2.02/14, 26.01.1490.

²⁰ Für ihn, den Stifter.

²¹ Die Fabrik: Die für Bauvorhaben bestimmte Kasse.

²² Eine Armenspende und ein Naturallohn an den Mesmer.

Daruff fraugt ich obgenannter richter der urtail unnd des rechten an. Unnd ward nach miner umbfraug [sic] mit gemainer anhelliger urtail erkenntt unnd zu recht gesprochen, wa dann der dickgenannt her Cristan Pötttscher mit dem egenannten sinem vogt darstünde öffennlich für mich in des gerichts ring unnd da dis übergebung mit dem underschaid unnd den fürworten, als vor beschaiden ist, dete unnd vollfürte mit mund unnd hannden an des gerichtsstab von sinen hannden zu der selben pfründ hannd unnd gewalt unnd ouch daby gelopte by guten trüwen für sich und alle sin erbenn sölich übergab staet unnd vest ze haltten, daby zû pliben, ouch darwider niemer nützit zû redenn, fürzuwendden noch ze thünd in dhain wyse an²³ all geverd. Wenn dis also bescheche unnd vollfürte wurd, so weri es nach dem rechten beschechenn, solt ouch dann gut krafft unnd macht habenn jetz und hiernach. Dis alles det²⁴ unnd vollfürte der vilgenannt her Cristan Pötttscher mit dem obgenannten sinem vogt unnd der selb sin vogt in vogtlicher wyse mit im mit mund unnd hannden unnd allen andern worten, wercken, räten unnd gedäten, so von recht oder gewonhait hierzu gehörtten unnd notturfftig waurennd [sic] unnd wie das mit urtail zethund erkennt ward in allweg, des²⁵ der genannt her Cristan in namen unnd zu hannden der egenannten pfründ ains briefs begertt, der im ouch zu gebenn erkennt ward. Hierumb so gib ich im disen brief mit des obgenannten her Ludwigs von Helmsdorff, des vogts, aigenn insigel besigeltt, das er daran von min des richters pitt wegen öffennlich henncken laussen hat, doch dem obgenannten minem gnedigen heren von Costenntz siner gnaden stiftt, desglich gemainer statt Bischoffszell an aller ir herlichait, oberkait²⁶, zinsen, stüren, diennsten, rechten, herkomen unnd gewonhaiten, ouch demselben von Helmstorff unnd sinen erbenn, in allweg on schaden²⁷ unnd unvergriffen.²⁸ Darzû der egenannt Jacob Zwingger sin insigel für den genannten her Cristan in vogtlicher wyse ouch hieran gehennckt hat, doch im²⁹ unnd sinen erben on schaden, der gebenn ist uff mentag vor sannt Valentinstag nach der gepurt Cristi unnsers lieben herrn gezelt tusennt vierhundertnünzig unnd fünf jar.

²³ Ohne.

²⁴ Dies alles tat („det“) Christan Bötscher.

²⁵ „Des“ bezieht sich auf das vom Gericht gesprochene (erkannte) Urteil.

²⁶ Der Begriff der Obrigkeit ist im untersuchten Quellencorpus im 15. Jahrhundert noch selten belegt. Er bezeichnet zunächst das einer Herrschaft (vgl. hier „herlichait“) unterworfenen Gebiet, vgl. Idiotikon, 1, 51 f. „oberkeit“.

²⁷ „In [= ihnen] allweg on schaden“: Ohne ihnen, den genannten Personen und Institutionen, nämlich dem Bischof, dem Stift, dem Stadtvogt Ludwig von Helmsdorf und der Stadt Bischoffszell, zu schaden.

²⁸ „Unvergriffen“: So dass den Rechten eines Andern nicht vorgegriffen wird, unbeschadet; häufige Formel am Schluss von Rechtsbestimmungen und Verträgen, vgl. Idiotikon, 2, 717.

²⁹ Ihm, dem Siegler.